

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Sozialkunde/Politik, Ausgabe: 9

Titel: Warum wählen gehen? - Wahlen und ihre Bedeutung (42 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

2.10 „Warum wählen gehen?“ – Wahlen und ihre Bedeutung

Birte-Susan Reinhard, Ulrike Seitz

Lernziele:

Die Schüler sollen

- die Bedeutung von Wahlen diskutieren und wertschätzen,
- die Funktionen von demokratischen Wahlen und Wahlrechtsgrundsätze kennenlernen,
- Typen von Nichtwählern unterscheiden und ihre Gründe beurteilen,
- die Frage, ob das Wahlalter herabgesetzt werden sollte, fundiert erörtern,
- Aufgaben von Abgeordneten benennen,
- Informationsquellen im Vorfeld von Wahlen untersuchen und kritisch bewerten,
- die Bewerber um das Kanzleramt kennenlernen.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>I. Die Bedeutung von Wahlen</p> <p>Über eine provokative Karikatur wird zum Thema hingeführt: Was ist eigentlich der Sinn von Wahlen? Könnte man sie auch durch Losentscheid ersetzen?</p> <p>Um sich dem Thema weiter anzunähern, werden Rollenkarten vergeben, auf denen jeweils eine Person abgebildet ist, die keine Lust hat zu wählen. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in diese Figuren versetzen und Gründe für die Wahlunlust vieler Bürger finden.</p>	<p>→ Bedeutung von Wahlen – Könnte man auch losen?/ M1a (Karikatur)</p> <p>→ Keine Lust zum Wählen/M1b und c (Rollenkarten)</p>
<p>II. Funktionen von Wahlen</p> <p>Ein Text von Kurt Sontheimer stellt wichtige Funktionen einer Wahl vor.</p> <p>Nachdem die Schülerinnen und Schüler diese Funktionen herausgearbeitet haben, können sie ihr Wissen in einem simulierten Internet-Chat, den sie weiterführen, anwenden.</p>	<p>→ Funktionen von Wahlen/M2a und b (Text)</p> <p>→ Warum zur Wahl gehen?/M2c (Chat-Protokoll)</p>
<p>III. Wahlrechtsgrundsätze</p> <p>Über einen Vergleich mit den Wahlen in der DDR soll aufgezeigt werden, was eine demokratische Wahl ausmacht (Einhaltung der Wahlrechtsgrundsätze) und dass die Teilnahme an rechtmäßigen Wahlen ein Privileg darstellt.</p>	<p>→ Wie sehen demokratische Wahlen aus?/M3a (Text)</p> <p>→ Die Qual der Wahl/M3b und c (Text)</p>

<p>IV. Nichtwähler</p> <p>Zunächst werden im Text verschiedene Gründe aufgeführt, warum Menschen nicht zur Wahl gehen. Die Schülerinnen und Schüler sollen diese Motive kritisch bewerten.</p> <p>Darauf aufbauend werden einzelne „Nichtwähler-Typen“ unterschieden. Es stellt sich die Frage, wie man Menschen zum Gang zur Wahlurne bewegen kann.</p> <p>Ein Vergleich mit den USA zeigt, wie dort Wählermotivation betrieben wird.</p>	<p>→ Wählen oder nicht wählen?/M4a und b (Text)</p> <p>→ Typen von Nichtwählern/M4c und d (Text mit Arbeitsblatt)</p> <p>→ Lösungsvorschlag/M4e (Ergebnisfolie)</p> <p>→ Wie man Nichtwähler in die Wahlkabinen bringt/M4f (Text)</p>
<p>V. Das Wahlalter herabsetzen?</p> <p>Ein kurzer Filmausschnitt auf YouTube führt zu der immer wieder geführten Diskussion hin: Sollte man das Wahlalter in der Bundesrepublik Deutschland auf 16 Jahre herabsetzen?</p> <p>Eine Karikatur, die auf die Situation in Österreich anspielt, kann die Fragestellung vertiefen. Die Overlay-Methode ermöglicht es der Lehrkraft, die Schülerinnen und Schüler dabei so zu führen, dass keine Verständnisprobleme auftreten.</p> <p>Österreich hat das Wahlalter bereits herabgesetzt. Anhand eines Textes sollen die Schülerinnen und Schüler die Position des Autors zur Wahl ab 16 herausarbeiten.</p> <p>Einige provokante Fragestellungen, die den Schülerinnen und Schülern gleichzeitig als Argumentationshilfen dienen können, leiten zu einer Gruppenarbeit über, an deren Ende eine Diskussionsrunde zum Thema „Wählen ab 16?“ steht.</p> <p>Ein Arbeitsblatt, das sich auf den Filmausschnitt bezieht und als Hausaufgabe bearbeitet werden kann, soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu einer eigenen abschließenden Stellungnahme bieten.</p> <p>Eine Karikatur wirft schließlich noch eine weitere Frage auf: Sollte man Eltern für ihre minderjährigen Kinder ein zusätzliches Eltern-Stimmrecht geben? Ein Text gibt hierzu die Ergebnisse einer Umfrage bekannt.</p>	<p>→ Wählen mit 16?/M5a und b (Karikatur-Overlay)</p> <p>Ausführliche Hinweise zur Overlay-Methode finden sich auf S. 9 f. des Beitrags <i>6.1 Karikaturen gezielt einsetzen</i> in Ausgabe 3 dieser Reihe.</p> <p>→ Österreich als Vorreiter/M5c und d (Texte)</p> <p>→ Lösungsvorschlag/M5d (Tafelbild)</p> <p>→ Das Wahlalter herabsetzen? – Eine Diskussionsrunde/M5e bis h (Leitfragen, Arbeitsaufträge, Ergebnisfolien)</p> <p>→ Das Wahlalter herabsetzen?/M5i (Arbeitsblatt)</p> <p>→ Wahlrecht schon für Babys?/M5j (Karikatur und Text)</p>
<p>VI. Bundestagswahl 2009</p> <p>Zunächst soll herausgestellt werden, was überhaupt die Aufgabengebiete jener Kandidaten sind, die sich um ein Bundestagsmandat bewerben. Hierzu sollen die Schüle-</p>	<p>→ Bundestagswahl 2009 – Wer wird gewählt?/M6a (Arbeitsblatt)</p>

<p>rinnen und Schüler eine „Stellenanzeige“ verfassen, die anführt, was der Bundestag „bietet“, aber auch, was von den Kandidaten erwartet wird. Wer möchte, kann diese „Stellenausschreibung“ auch für das Amt des Bundeskanzlers verfassen.</p> <p>In einem weiteren Schritt werden den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten aufgezeigt, sich vor einer Wahl über die Positionen der verschiedenen Parteien zu informieren, um diese Informationsquellen anschließend auch auf ihre Tauglichkeit hin zu überprüfen.</p> <p>Das Wahlplakat als eine mögliche Werbeform der Parteien soll (auch im historischen Vergleich) näher untersucht werden.</p> <p>Danach wird der Blick auf die aktuellen Bewerber um das Kanzleramt gelenkt. Zwei Porträts, aus denen die Schülerinnen und Schüler „Steckbriefe“ erstellen können, präsentieren die Kandidaten Steinmeier und Merkel.</p> <p>Ein Vergleich mit den USA thematisiert die Frage: „Warum haben wir keinen Obama?“</p> <p>Schließlich sollen die Schülerinnen und Schüler mithilfe eines Beobachtungsbogens ein „Kanzler-Duell“ im Fernsehen analysieren.</p>	<p>→ Die „Bundestagswahl-Checkliste“/M6b (Informations- und Arbeitsblatt)</p> <p>→ Analyse von Wahlplakaten – Leitfragen/M6c (Text)</p> <p>→ Wahlplakate der CDU im Vergleich/M6d (Plakate)</p> <p>→ Die Bewerber um das Kanzleramt 2009/M6e bis h (Texte)</p> <p>→ Steckbriefe der Kanzlerkandidaten/M6i (Arbeitsblatt)</p> <p>→ Vergleich USA – Deutschland/M6j (Text)</p> <p>→ Das Duell/M6k und l (Arbeitsblätter)</p>
--	---

Tipp:

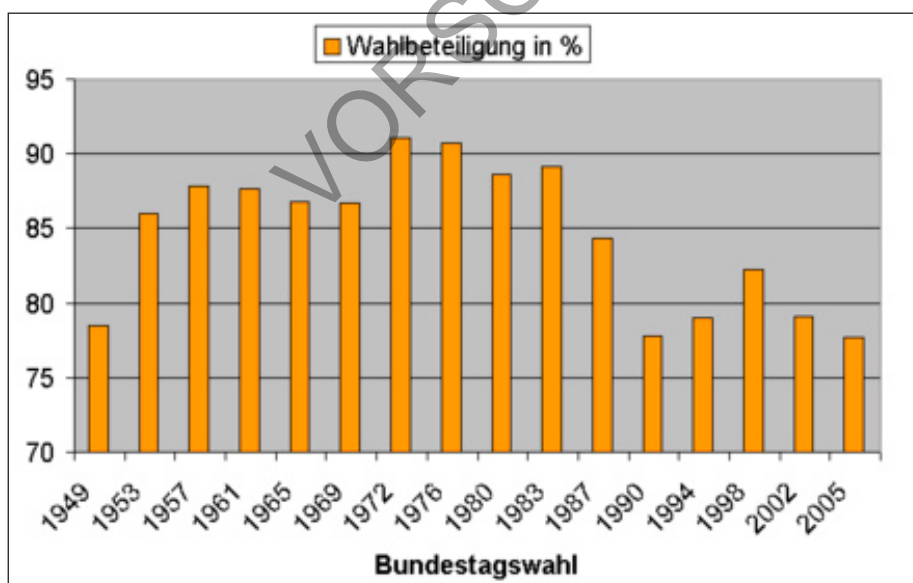
- ! • Heußner, Hermann K./Jung, Otmar (Hrsg.): Mehr direkte Demokratie wagen. Volksentscheid und Bürgerentscheid – Geschichte – Praxis – Vorschläge, 2. vollständig überarbeitete Auflage, Olzog Verlag, München 2008, ISBN 978-3-7892-8252-2
- Oberreuter, Heinrich (Hrsg.): Unentschieden – Die erzwungene Koalition, Olzog Verlag, München 2009, ISBN 978-3-7892-8202-7
- Nohlen, Dieter: Wahlrecht und Parteiensystem, UTB, 5. Aufl., Stuttgart 2004
- Pappi, Franz Urban/Shikano, Susumu (Hrsg.): Wahl- und Wählerforschung, Nomos Verlag, Baden-Baden 2007
- Roth, Dieter: Empirische Wahlforschung: Ursprung, Theorien, Instrumente und Methoden, VS Verlag, 2. Aufl., Wiesbaden 2008
- Saalfeld, Thomas: Parteien und Wahlen (Studienkurs Politikwissenschaft), Nomos Verlag, Baden-Baden 2007
- Woyke, Wichard: Stichwort: Wahlen. Ein Ratgeber für Wähler, Wahlhelfer und Kandidaten, Leske und Budrich, Opladen 2005
- www.bundestag.de
- www.bundesregierung.de
- www.wahlomat.de
- www.kandidatenwatch.de

Anmerkungen zum Thema:

Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages werden in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl gewählt. Sie sind Vertreter des ganzen Volkes, an Aufträge und Weisungen nicht gebunden und nur ihrem Gewissen unterworfen.

(Artikel 38, Abs. 1 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland)

Uns Bundesbürgern erscheint heute ganz selbstverständlich, worum Generationen von Menschen gekämpft haben: die Durchführung von Wahlen nach demokratischen Grundsätzen. So selbstverständlich, dass viele Menschen nicht mehr von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen.



(aus: www.wikipedia.org)

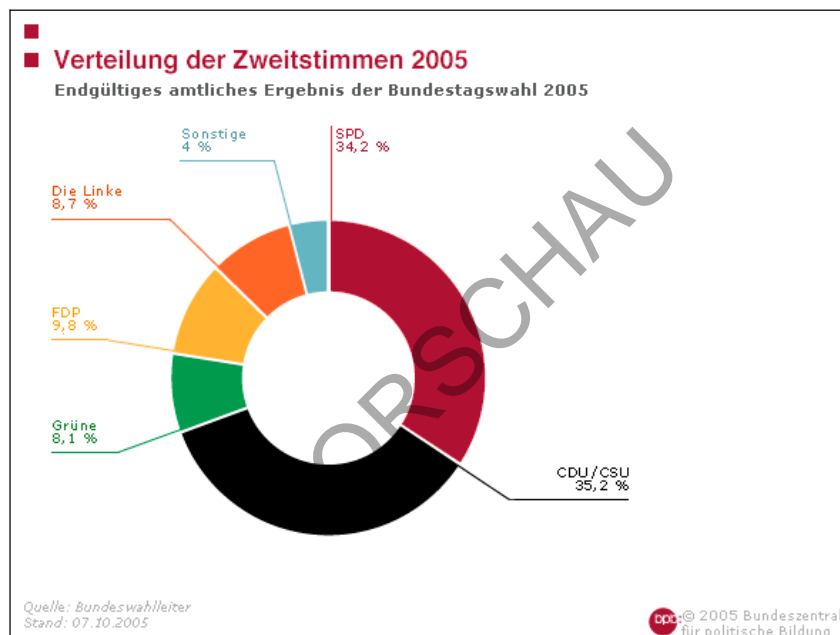
Gerade in einem „Superwahljahr“ wie 2009 ist es deswegen wichtig, mit Schülerinnen und Schülern die **Bedeutung und Funktionen von Wahlen** zu thematisieren. Es sollte klar werden, dass wir einerseits durch Wahlen den Abgeordneten die **demokratische Legitimation** verleihen, für uns zu entscheiden, und andererseits die Möglichkeit zur **politischen Korrektur** haben, indem wir bestimmte Abgeordnete nach einer Legislaturperiode nicht mehr wählen. Das echte demokratische Wahlrecht, das sich durch die Einhaltung der **Wahlrechtsgrundsätze** (Art. 38 GG) auszeichnet, sollte als Privileg verstanden werden, das zum Beispiel den Bürgern der ehemaligen DDR nicht gewährt wurde.

Dem Schrecken über **niedrige Wahlbeteiligungen** (vor allem bei Kommunal- und Landtagswahlen, aber in den letzten Jahren auch bei Bundestagswahlen) folgt häufig die Diskussion darüber, was man ändern müsste, um bei den Bürgerinnen und Bürgern eine größere „Wahlfreude“ zu wecken. Eine Forderung ist u.a. die **Herabsetzung des Wahlalters**, damit das Demokratieverständnis von Jugendlichen gefördert wird.

Die **Bundestagswahl im Herbst 2009** verspricht spannend zu werden. Die beiden großen Parteien betonen, dass sie keine Fortsetzung der Großen Koalition wünschen. Angela Merkel und Frank-Walter Steinmeier, die bisher im Kabinett zusammengearbeitet haben, müssen nun alles daran setzen, sich zu profilieren und voneinander abzugrenzen.

Den Schülerinnen und Schülern soll die Notwendigkeit vermittelt werden, sich vor den Wahlen über die **Positionen der Parteien** in wesentlichen Fragen zu informieren. Neben der inhaltlichen Vorbereitung ist

es aber auch wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler formale Aspekte, wie den Unterschied zwischen **Erst- und Zweitstimme** und die Bedeutung der Zweitstimme für den Wahlausgang, kennen:



„Der Bundestag wird in einer Kombination von Mehrheits- und Verhältniswahlrecht gewählt. Nach dem Mehrheitswahlrecht ist gewählt, wer die meisten Stimmen im Wahlkreis erhält (Erststimme). Allerdings wird die Gesamtzahl der Sitze zusätzlich nach dem Anteil der errungenen Zweitstimmen auf die Parteien verteilt. Die jeweils gewonnenen Direktmandate werden dann von den auf die Partei entfallenden gesamten Abgeordnetenmandaten abgezogen und nur der Rest an die Listenkandidaten vergeben. Damit ist es in der Hauptsache die Zweitstimme, die über die Stärke der Parteien im Parlament entscheidet.

Die Verteilung der 598 Sitze erfolgt unter den Parteien, die mehr als fünf Prozent der Zweitstimmen oder mindestens drei Direktmandate errungen haben. Jede dieser Parteien erhält im Verhältnis zu ihren errungenen Wählerstimmen Sitze im Bundestag. Bei der Berechnung wurde bisher das Hare/Niemeyer-Verfahren angewendet, das auch die kleineren Parteien möglichst proportional zu ihrer Stärke berücksichtigt.

Künftig, erstmals zur Bundestagswahl 2009, wird jedoch das Verfahren nach Sainte-Laguë/Schepers angewendet werden. Dies hatte der Bundestag am 17. März 2008 beschlossen, als er einer Änderung des Bundeswahlgesetzes zustimmte.

Beim Verfahren nach Sainte-Laguë/Schepers werden die jeweiligen Anzahlen der Zweitstimmen für die einzelnen Parteien durch einen gemeinsamen Divisor geteilt. Für die Wahl 2009 bedeutet dies, dass zunächst eine ‚Näherungszuteilung‘ berechnet wird, indem die Gesamtanzahl aller zu berücksichtigenden Stimmen durch die Gesamtanzahl der zu verteilenden Sitze geteilt und so ein vorläufiger Zuteilungsdivisor ermittelt wird.

Die daraus entstehenden Quotienten werden zu Sitzzahlen gerundet: Bei einem Rest von mehr oder weniger als 0,5 wird auf- oder abgerundet; bei einem Rest von genau 0,5 entscheidet das Los. Der Divisor wird dabei so bestimmt, dass die Sitzzahlen in der Summe mit der Gesamtzahl der zu vergebenden Mandate übereinstimmen.

Wenn die Gesamtzahl der Mandate einer Partei feststeht, wird die Verteilung auf die Landeslisten vorgenommen. Auch hier erfolgt die Vergabe im Verhältnis zum jeweiligen Zweitstimmenergebnis.

Die Mandate, die einer Landesliste danach zustehen, werden zunächst an die Politiker vergeben, die in den entsprechenden Wahlkreisen einen Sieg errungen haben. Der Rest wird der Reihe nach an die Kandidaten auf der vor der Wahl aufgestellten Landesliste vergeben.“

(aus: www.bundestag.de)